

Calmer Wochenblatt

№ 74.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Verkaufstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 12 Pf.

Freitag, den 1. April 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 jährl. m. Trägerl. 2 Pf. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbortorten 1/2 jährl. 2 Pf. 1.20. Im Fernverkehr 2 Pf. 1.20. Belegl. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Preuß. 42 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Calw 1. April. Seit den herrlichen Ostertagen ist ein empfindlicher Temperaturwechsel eingetreten. Vorgestern und gestern herrschte ein Schneetreiben wie mitten im Winter, die Landschaft zeigt ein weißes Schneefeld. Das Thermometer ist unter den Gefrierpunkt heruntergegangen, heute früh hatten wir — 5 Grad Celsius. Von sehr vielen Gegenden, besonders aus Bayern und aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns wird starker Schneefall gemeldet, wodurch an den dortigen Obstkulturen großer Schaden angerichtet wurde. Auch bei uns haben die Frühobstbäume, namentlich die Aprikosen und frühe Birnen gelitten und ein weiterer Schaden ist bei den Obstbäumen durch eingetretene Stockung in der Entwicklung der Knospen zu erwarten.

Calw 1. April. Das früher Bäcker Hammer'sche Haus in der Nonnengasse wurde von einem auswärtigen Bäcker um 8000 M erworben. — Gärtner Mast hat einen an der breiten Heerstraße gelegenen 34 a großen Acker um 900 M aus einer Pflugschaft Kober in Stammheim gekauft.

Calw 31. März. Eine unangenehme Erscheinung tritt gegenwärtig bei den Jubiläumsfeiern mancher Gesangsvereine auf. Die festgebenden Vereine wollen ihrer Feier einen besonderen Glanz verleihen, indem sie mit der Jubiläumsfeier oder Fahnenweihe einen internationalen Wettgesang mit Geldprämien verbinden. Diese Neuerung ist nicht in Württemberg entstanden, sie ist in letzter Zeit hauptsächlich durch badische Vereine hereingetragen worden. Gegen diese Unsitte, die den Gesang der Männergesangsvereine von ihrem idealen Standpunkt herunterzerrt und der Geldmacherei Vorschub leistet, hat der Schwäbische Sängerbund ganz energisch Front gemacht. Im vorigen Jahr wollte der Gesangsverein „Edelweiß“ in Stuttgart einen derartigen

Wettgesang veranstalten und stellte dabei lohnende Geldpreise in verlockende Aussicht. Der Schwäbische Sängerbund hat hierauf in einem Rundschreiben an seine Mitglieder von der Beteiligung dringend abgeraten und so kam es, daß der Verein „Edelweiß“ keinen Wettgesang veranstalten konnte. In diesem Jahr probiert es dieser Verein noch einmal und hoffentlich wieder mit negativem Erfolg. In unserer Nähe, in Calmbach, plant ebenfalls ein Gesangsverein für dieses Jahr einen Gesangswettstreit mit Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen und Geldprämien. Wie bei einer Lotterie wird auch hier mit der Aussicht auf einen größeren Geldebetrag auf die Geldsucht der Sänger spekuliert. Es soll nicht mehr das Wort gelten: „Wir singen nicht um Gut und Geld und nicht um eitle Pracht, nein, das, was uns zusammenhält, das ist der Töne Macht.“ Der Gesang wird erniedrigt in den Dienst des Gelderwerbs und in den alltäglichen Strudel des Lebens hineingerissen. Die hohen Ziele und Ideale der Gesangsvereine verschwinden, die Liebe zum Gesang weicht dem Gelde und arm wird das Sängereben an Poesie. Es ist Zeit, daß sich gegen Wettgesänge mit Geldpreisen in allen Gesangsvereinen, wo die Lust und Liebe zum Gesang noch in freiem Herzen blüht, sämtliche Mitglieder auflehnen und Einladungen von spekulativen Vereinen grundsätzlich außer Acht lassen. Wenn die Männergesangsvereine ihre Stellung im Volksleben bewahren sollen, so muß gegen diese Auswüchse energisch vorgegangen werden. Der Männergesang darf sich nicht in den Dienst des Geldes stellen, er muß sich erheben über das alltägliche Leben und nur auf Bereicherung des deutschen Liedes und auf Pflege der geselligen Unterhaltung unter allen Berufsarten bedacht sein. Es muß bei ihm wie früher so auch heute heißen: „Ich singe wie der Vogel singt, der in den Zweigen wohnt, das Lied, das durch die Kehle dringt, ist Lohn, der reichlich lohnet.“

Calw 1. April. Unter Bezugnahme auf die im Wochenblatt vom letzten Dienstag erschienene Notiz aus Althengstett über einen versuchten Angriff auf einen „Wanderer“ durch einen Unbekannten, teilt uns Hr. Schultzeiß Braun aus Althengstett mit, „daß nach den gemachten Erhebungen die Sache völlig aus der Luft gegriffen zu sein scheint oder auf eine krankhafte Erscheinung (Verfolgungswahn) zurückzuführen sei.“ Sollte dies nicht der Fall sein, so ersucht Hr. Schultzeiß Braun, den Einsender jener Notiz „den versuchten Ueberfall bei der Polizeibehörde zur Anzeige zu bringen, damit man den nach der Ansicht des Artikelschreibers in hiesiger Gemeinde spärlich vertretenen zweifelhaften Elementen auf den Leib rüde.“

(Wir überlassen es dem Schreiber jener Notiz — dem die Sache selbst passiert sein soll — hierauf Antwort zu geben. Red. d. Wochenbl.)

Stuttgart 31. März. Bei der heutigen Staatsberatung der bürgerlichen Kollegien erklärte Oberbürgermeister v. Gauß, er werde mit der Zeitkraft die Wasserversorgungs-, die Schwemmanalisations- und die Markthallenfrage behandeln. Er könne aber keinen Termin angeben, bis zu dem diese wichtigen Aufgaben gelöst werden könnten, weil es darauf ankomme, wie groß die Widerstände seien und innerhalb welcher Zeit sie überwunden werden könnten. Er könne deshalb auch nicht erklären, ob er die Wasserversorgung noch selbst durchführen werde. Immerhin sei es sein Wunsch, von diesen Arbeiten soviel wie möglich zum Abschluß zu bringen und man möge es ihm glauben, daß er nicht fahnenflüchtig werden wolle.

Stuttgart 31. März. In der Zweiten Kammer erklärte sich heute der Minister des Innern v. Bischof bereit, die Anfrage der Abgg. Kraut und Gen. in der ersten Sitzung der nächsten Woche zu beantworten. Bei Beratung des Nachtragsetats zur Ausführung des Volksschulgesetzes führte der Abg. Löchner (Sp.) aus,

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Ines war begeistert. Sie malten sich ihr zukünftiges Paradies aus. Die Trennung sollte dieses Mal lang sein, aber nachher kam das glückliche Beisammensein der Geschwister. Dieser Gedanke half ihnen über den Abschied hinweg.

Schloß Randenhagen hatte sich zum Empfang seines von der Hochzeitsreise heimkehrenden Herrn und seiner jungen Frau geschmückt. Von der Spitze des runden Turmes wehte die schwarz-rote Fahne mit dem freiherrlichen Wappen. Das schwere Fahnentuch bauchte sich im Winde und flatterte hin und her. Grüne Guirlanden schmückten das Portal. Es war mittlerweile Lenz geworden. Frisches Grün sproßte allenthalben und um die schmiegsamen Birkenäste wehte es wie lichtgrüne Schleier. Eine stattliche Buchenallee führte zum Herrenhause. Es war ein großes, im Biered erbautes Gebäude, ohne architektonische Schönheit aber solide und wohnlich. Die dicken Mauern boten Schutz gegen die kalten Winde, die im Herbst und Winter von der See herüberwehten. Man konnte dann ihr wildes Tosen und den Anprall der Wellen gegen die hohe Düne hören.

Voller Erwartung standen die Beamten und die Dienstboten vor dem Schloß. Heute kam die junge Frau, die der Herr Baron erwählt. Lange hatte er als Junggeselle gelebt; nun änderte sich alles mit einem Schlage.

„Wie würde es werden?“

Das dachten sie alle, die bisher gewohnt gewesen waren, Randen als alleinigen Herrn anzusehen. Die meisten von den anwesenden Leuten hatten seit Jahren in seinem Dienst gestanden. Sie hatten schon dem verstorbenen Besitzer gedient; treue Anhänglichkeit band sie an den Sohn.

Am Ende der Allee wurde der Landauer sichtbar, der von zwei schon etwas alten Braunen gezogen wurde. Auf dem Bod lenkte Christian, ein Graukopf, das Gespann, das in gemächlichem Trabe über den Kies des Weges rollte. Neben dem alten Kutscher saß der ebenso betagte Diener. Beide steckten in einer ziemlich abgetragenen grauen Livree, mit silbernen Litzen und Knöpfen.

„Ein recht schönes Fuhrwerk“, dachte Herta, als sie in den mit verblakten blauen Seidenpolstern versehenen Wagen einstieg, „und wie häßlich ist diese graue Livree. Das muß anders werden.“

Auf der ganzen Hochzeitsreise war Randen der gehorsame Diener seiner Frau gewesen. Sie hoffte, daß sie ihn auch hier nach ihrem Willen lenken könne; sie fühlte sich ihm gegenüber als Königin.

„Krischan“, sagte der Diener Franz und stieß den alten Kutscher mit dem Ellbogen in die Seite, „wie gefällt dir die Gnädige? Sie ist ein bildsauberes Weib, he?“

„Kann sein“, brummte der Graubart, „aber sie sieht stolz und hochmütig aus. Soll ja blutarm gewesen sein und kann sich freuen, sich hier ins warme Nest zu setzen. Na, wenn unser guter Herr nur glücklich wird, das ist die Hauptsache; er verdient es wahrhaftig.“

Mit einer eleganten Biegung und einem lauten Klatschen seiner neuen Peitsche fuhr Christian vor das Schloß. Randen hob seine Frau

die Ausführungsbestimmungen seien in einem Sinne gehalten, der der Tendenz des Gesetzes und der dazu beschlossenen Resolutionen entspreche. Er beantragte, den Entwurf an den Finanzausschuß zu verweisen. Der Abg. Gröber (Ztr.) erklärte, der Entwurf enthalte bedeutende Mehrforderungen, die in Zukunft noch erheblich wachsen werden. Das Gesetz sei in wichtigen Teilen gegen die Stimmen seiner Partei beschlossen, nun aber rechtsverbindlich geworden. Daraus leiten auch seine Freunde die Verpflichtung ab, von dem Boden des neuen Gesetzes aus zu prüfen und mit zu entscheiden, welche Mehrausgaben als notwendig anzuerkennen sind. Dieser Verpflichtung entziehe sich seine Partei nicht, wenn sie auch ihren grundsätzlichen Standpunkt nicht aufgeben. Die Abgg. Hieber (D.P.), Schrempf (D.K.) und Heymann (Soz.) erklärten sich mit der Beratung im Finanzausschuß einverstanden. Auf Einzelheiten einzugehen, wäre jetzt nicht rätlich und nicht zweckmäßig. Minister v. Fleischhauer erkannte dankbar an, daß die Vollzugsbestimmungen in der Öffentlichkeit eine günstige Aufnahme gefunden haben. Daß man im einzelnen verschiedener Meinung sein könne, liege in der Natur der Sache. Hervorzuheben sei, daß von der Nachtragsforderung $\frac{1}{2}$ dazu bestimmt seien, die Lasten der Gemeinden zu erleichtern. Bei der Forderung handle es sich um eine Kapitalanlage, die ihre Früchte in der Verbesserung der Volksschulbildung tragen werde. (Zustimmung.) Der Antrag Böchner wurde angenommen. Hr. Bergler v. Berglas (D.K.) berichtete über einen Nachtrag zum Etat, worin zum Bau einer zweiten Donaubrücke zwischen Ulm und Neuulm an einem Staatsbeitrag in Gesamthöhe von 250 000 M als erste Rate 125 000 M bewilligt werden sollen. Die Regierung hatte 281 000 M gefordert. Die Abg. Wieland (D.P.) und Ströbel (D.K.) befürworteten den Kommissionsantrag. Ströbel wünschte noch die Abschaffung des Pfastergelds in Ulm, das eine veraltete einer modernen Stadt unwürdige Einrichtung sei. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Ueber den Nachtrag zum Etat betreffend die Erbauung zweier neuer Lehrerbildungsanstalten berichtete an Stelle des Abg. v. Gauß der Abg. Dr. Hieber. Die Kommission beantragte, von jeder der beiden Forderungen 25 000 M abzusetzen und für das neue evang. Seminar in Heilbronn 955 000 M und für das kath. Seminar in Rottweil 965 000 M zu bewilligen. In der Debatte wurde begrüßt, daß das Internat im allgemeinen beibehalten und nur bei dem ältesten Jahrgang der Seminaristen das Externat zugelassen werden soll. Im übrigen wurde eine Reihe lokaler Wünsche vorgebracht die Abg. Graf (D.K.) und Storz (D.) sprachen ihre Enttäuschung darüber aus, daß das evang. Seminar trotz früherer Versprechungen nicht nach Heidenheim verlegt werde, und baten um Berücksichtigung dieser Stadt bei einem später etwa notwendig werdenden weiteren Seminar. Die Entlösung eines Wechsels auf die Zukunft wünschten auch die Abg. Dr. Mülling (D.K.) für Münsingen und Rembold (Ztr.) für Aalen, während Bez (D.) für Heilbronn eintrat. Minister v. Fleischhauer wandte sich gegen den Abstrich von 25 000 M. Der Kommissionsantrag betr. Heilbronn wurde dann angenommen. Preßend mit viel schönen Reden empfahl der Abg. Mater (Z.) die Vorzüge Rottweils, während die Abg. Schach, Graf-Stuttgart und Schabbe die Erbauung des kath. Seminars

in Rottweil beantragten. Hausmann (D.) betonte, die Annahme des Antrags Schach hätte eine Baubezögerung um ein Jahr zur Folge, da die Pläne für Rottweil schon fertiggestellt seien. Fleischling (D.) vertrat die Ansicht, daß die bewilligte Summe genüge. Die Regierung müsse damit auskommen. Er sei für Rottweil. Dr. v. Kiene (Z.) wies darauf hin, daß der Abstrich nicht ins Blaue hinein erfolgt sei. Der Einheitspreis von 17 statt 17 $\frac{1}{2}$ M für den Kubikmeter sollte möglich sein. Finanzminister v. Sekler trat dieser Auffassung entgegen. Minister v. Fleischhauer hob hervor, daß der kath. Kirchenrat als Oberbehörde sich stets für Rottweil ausgesprochen habe. Die Klausur in Rottweil sei zur Aufnahme von Seminaristen nicht geeignet, auch stehe sie der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung. Ausschlaggebend sei der von Hausmann angeführte Gesichtspunkt. Der Vorstand des Lehramtswissenschaftlichen Vereins sei so groß, daß er für eine Verzögerung der Erbauung die Verantwortung nicht tragen möchte. Nachdem dann noch die Abgg. Kehler (Ztr.), Böchner (D.) und Graf (Z.) für Rottweil eingetreten waren, wurde der Antrag Schach mit 42 gegen 37 Stimmen abgelehnt und der Kommissionsantrag angenommen. Morgen kleinere Vorlagen.

Feuerbach 31. März. Ein aus Großsachsenheim gebürtiger Tunnelarbeiter namens Grau ist heute Nacht vor der Wirtschaft zur „Post“ von einem anderen Arbeiter erstochen worden. Letzterer wurde verhaftet.

Heilbronn 31. März. Pfarrer Gonser aus Heilbronn, seit 7 Jahren in Berlin als Generalsekretär des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, hat vom kgl. preussischen Kultusministerium das Patent erhalten, das ihm „mit Rücksicht auf anerkannt wertvolle wissenschaftliche Leistungen das Prädikat Professor verleiht“. Die Bedeutung dieser in Preußen seltenen Verleihung liegt vor allem darin, daß damit eine offizielle Anerkennung der Tätigkeit ausgesprochen wird, die der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke leistet. Die Zahl der Mitglieder ist seit Gonser's Generalsekretariat von 15 656 auf 34 618 angewachsen, die Zahl der Bezirksvereine von 85 auf 208, die Auflage der Mäßigkeitsblätter von 16 000 auf 32 500, und dementsprechend auch die Zahl der Beamten der Geschäftsstelle von 4 auf 16, sowie das Ausgabenbudget von 35 500 M auf 112 500 M. Außerdem ist während dieser Zeit die „Internationale Vereinigung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ gegründet worden, deren Organisation von Gonser geschaffen und deren Geschäftsführung ihm übertragen worden ist.

Eslingen 31. März. Gestern mittag begegneten sich zwei getrennt lebende Eheleute zwischen 12 und 1 Uhr auf der Pliensaubrücke. Zuerst entstand eine solenne Keilerei zwischen beiden, dann zog die schwächere Hälfte einen scharf geladenen Revolver aus der Tasche und legte auf den erschrockenen Ehemann an. Glücklicherweise waren zwei Schutzleute in der Nähe, die ihr die Mordwaffe entwandten, ehe sie größeres

Unheil anrichtete. Gewissermaßen zur Vorübung hatte die lebenswürdige Dame schon morgens die Mutter ihres Mannes auf der Straße ordentlich durchgehauen.

Reutlingen 31. März. Die Heilsarmee, die in unserer Stadt schon seit einer Reihe von Jahren festen Fuß gefaßt hat, trat in letzter Zeit wiederholt mit Bittgesuchen für ihre Sache an die Stadtverwaltung heran. In dem einen Falle handelte es sich um die Erlaubnis zu einer Hauskollekte während der Verleugnungswoche, die nicht versagt wurde, aber es hat der Gemeinderat ausgesprochen, daß dem Unfug des nächtlichen Singens und Musizierens in den Wirtschaften mit allen gesetzlichen Mitteln zu begegnen sei, da durch die ausübenden weiblichen Personen sittliche Gefahren zu besorgen sind, die nicht ungeachtet bleiben dürfen. Ein anderer Fall war begründet in einem Gesuch, den in größerer Anzahl von auswärtig kommenden Offizieren und Soldaten der Heilsarmee den Zug mit Musik vom Bahnhof zum Stadtgarten und die Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel zu gestatten. Diese Erlaubnis wurde mit Rücksicht auf den zu befürchtenden Menschenauflauf, wie er durch den eigenartigen Aufzug eintreten könnte, nicht erteilt.

Saildorf 31. März. Der frühere Leiter des Vanderbiltschen Waldbesizes in den Vereinigten Staaten, Oberförster Dr. Schenk, ist zur Zeit Direktor einer Forstakademie, die unter dem Namen Biltmore Forest School bekannt ist. Er befindet sich seit einiger Zeit mit 25 Studierenden dieser Anstalt in Europa und ist gestern hier eingetroffen, um die Forstanlagen der Gräflich Büdler-Vimpurgschen Herrschaft zu studieren. Unter sachkundiger Führung durchstreifen die Amerikaner das Revier. Auch einige Forstleute aus Hessen und Baden nahmen an der Exkursion teil. Wie der „Rocherbote“ berichtet, haben die Teilnehmer der Biltmore Forest School demnächst ihr Studium in Deutschland beendet und werden in kurzem nach den Vereinigten Staaten zurückkehren.

Bjorzheim 31. März. In Weissenstein sind gestern abend das zweistöckige Gasthaus zum „Lamm“ und eine Scheune vollständig niedergebrannt. Das Feuer ist aus bisher unbekannter Ursache im Dachstuhl des Gasthauses ausgebrochen. Viel Mobiliar ist mitverbrannt. Die Leute sind nur zum Teil versichert.

Bon der bayrischen Grenze 31. März. Pferdehandel führen leicht zu Prozessen, die aber nicht immer so glatt und so billig erledigt werden, wie es bei dem Gastwirt Karl Grail in Schönebach und dem Bauern Sebastian Scheibenbogen von Aretsried der Fall war. Der Gegenstand des Rechtsstreites war zudem noch derart, daß er jeden Pferdebesitzer interessieren wird. Scheibenbogen hatte dem Grail im Dezember ein Pferd um 400 M

aus dem Wagen und begrüßte sich herzlich mit seinen Leuten und Beamten, hier die Hand schüttelnd, dort einen Scherz machend.

„Wie familiär“, dachte Herta ungeduldig; sie selbst hatte nur ein steifes Kopfnicken für alle. Sie war müde und abgesspannt von der Reise durch die Nacht, von den Tagen in Berlin, die sich aus Einkäufen, Theater-Vorstellungen und langen Beratungen, mit dem Wiener Schneider zusammengesetzt hatten.

„Liebe Herta“, sagte ihr Mann, „ich glaube kaum, daß du Gelegenheit haben wirst, alle diese Toiletten auf dem Lande zu tragen. Die Damen unserer Gutsnachbarn gehen gut, aber einfach gekleidet.“

„Mein Gott, ich kann aber doch nicht wie eine Magd angezogen sein!“ rief sie ungeduldig. „Ueberlasse es mir, in solchen Dingen brauche ich keinen Rat, mein Geschmack ist maßgebend.“

Ein zweiter Wagen brachte die Rohrplattentoffer und Schließkörbe der jungen Frau. Auf der Hochzeitsreise nach Italien hatte sie für ihr Atelier kostbare Traperien und Stoffe, antike Waffen und Statuetten gekauft, und ohne zu murren, bezahlte Randen die hohen Rechnungen. Er war zu sehr grand Seigneur, um ein Wort darüber zu verlieren. Es machte ihn glücklich, das Füllhorn seines Reichthums über das Haupt der geliebten Frau auszuschütten. War er ihr in den Wochen ihrer Ehe näher gekommen? Hatte sein heißes Werben um ihre Liebe eine Antwort gefunden? Wenn es ihm zuweilen so erschien, so kamen doch gleich darauf Zweifel, und er fragte sich, ob es ihm gelingen würde, die schlummernde Psyche zu wecken. Er wollte nicht verzagen, nicht mutlos werden, sein Bestes daran setzen, die ihn so oft verlegenden Ralte in warm pulsierendes Leben zu verwandeln. Schon die lange Entfernung von der geliebten

Heimat war für Friedrich Randen schwer zu ertragen. War er doch mit Leib und Seele Landwirt. Ging er doch mit jeder Faser seines Herzens an der Stätte, an die sich seine frühesten Erinnerungen knüpften. — Herta schien es nicht eilig zu haben, die Bekanntschaft ihres Heims zu machen. Sie wünschte noch länger umherzureisen und schmollte, als ihr Gatte ihr ernst, aber freundlich erklärte, daß er nicht länger von Schloß Randenhagen fern zu bleiben gedente.

„Du hast doch deinen Verwalter, der dich vertritt“, meinte sie. „Bitte, laß uns doch die Reise nach dem Schwarzwald machen und die Rennen in Baden-Baden mitnehmen.“

Sie legte den Arm um ihn. Wenn es galt, ihren Willen durchzusetzen, konnte sie es. Er schwankte einen Moment, dann sagte er aber fest: „Nein, es bleibt dabei, wie ich sagte, meine Arbeit wartet auf mich. Ich sehne mich nach der gewohnten Tätigkeit; wir kehren Mitte Mai nach Randenhagen zurück.“

Es war das erste Mal, daß sein Wille den ihren kreuzte und ihn beugte. Sie sah ihn erstaunt an. Eine Ahnung, daß es ihr doch nicht in allen Dingen gelingen werde, ihn nachgeben zu sehen, drängte sich ihr auf. Da versuchte sie es mit Schmolten. Aber entweder bemerkte er es nicht, oder er hatte sich meisterhaft in der Gewalt, seine gleichmäßige Freundlichkeit und Rücksichtnahme blieb dieselbe.

Jetzt reichte Randen seiner Frau den Arm und führte sie durch sein elterliches Haus. Selbst Hertas Ansprüche waren befriedigt durch die schöne, gediegene Einrichtung der hohen Zimmer. Ihr Mann hatte keine Kosten gescheut, um sein stattliches Heim für sein geliebtes Weib würdig zu schmücken. (Fortf. folgt.)



verkauft und volle Garantie übernommen. Ferner hatte sich der Käufer das Recht vorbehalten, das Pferd innerhalb 14 Tagen zurückgeben zu dürfen, wenn es ihm aus irgend einem Grunde nicht gefallen sollte. Aber schon nach 4 Tagen verendete das Tier am Herzschlag. Es entstand nun die Frage, wer den Schaden zu tragen habe. Die Parteien konnten sich darüber nicht einigen, ließen sich aber von wohlwollender Seite überreden, zur Vermeidung eines kostspieligen Prozesses ein Schiedsgericht des christlichen Bauernvereins anzurufen. Sie verpflichteten sich ferner durch Unterschrift, den Urteilspruch anzunehmen bei Weidung einer Konventionalstrafe von 400 M. Die Vorstandschaft des Bauernvereins pflog die nötigen Erhebungen und holte auch das Gutachten zweier Juristen ein. Dann trat das Schiedsgericht zusammen und fällte folgende Entscheidung: Es hat sich in der Sache um einen sogenannten Probekauf gehandelt, das Pferd war noch nicht in das Eigentum des Käufers übergegangen, deshalb hat der Verkäufer allein den Schaden zu tragen. Damit war die Angelegenheit erledigt. Kosten entstanden den Parteien nicht, denn diese werden in solchen Fällen vom christlichen Bauernverein getragen. Das Beispiel verdient Nachahmung.

Mühlheim a. Rh. 31. März. Nachdem der schwerverletzte Musketier Osterland heute Nacht gestorben ist, erhöht sich die Zahl der bei dem Zusammenstoß Getöteten auf 20. Die Zahl der Verletzten beträgt, nachdem noch die Musketiere Schmelz von der 11. Komp. des Inf. Regts. Nr. 131, Sperling von der 5. Komp. des Inf. Regts. Nr. 135 und Heyl von der 7. Komp. des Inf. Regts. Nr. 135, sowie der Husar Gerksen von der 5. Schwadron des Husaren-Regts. Nr. 13 als Verletzte vom Garnisonslazarett in Köln gemeldet worden sind, nunmehr 55.

Chemnitz 31. März. Der Arbeiter Mor Mann aus Wittweida schnitt heute mittag, wie die Allg. Ztg. meldet, seinen beiden Kindern im Alter von 2 und 4 Jahren den Kopf ab und tötete dann durch Messerstiche die vierzehnjährige Tochter seiner abwesenden Wirtin. Die Wirtin selbst wurde, als sie nach Hause zurückkehrte, von Mann überfallen und getötet. Mann legte hierauf Feuer auf dem Boden des Hauses an und erhängte sich. Herbeieilende Hausbewohner schnitten ihn noch rechtzeitig ab, so daß er ins Leben zurückgerufen werden konnte. Die Ursache der Tat ist unbekannt. Auf dem Tisch fand man mit Kreide die Worte geschrieben: Ich habe das Leben satt!

Florenz 31. März. (Agenzia Stefani.) Der deutsche Reichskanzler hat an Luzzi

folgende Depesche gesandt: Wie ich erfahre, ist das Kabinett unter Ihrem Präsidium gebildet worden. Empfangen Sie meine aufrichtigen Glückwünsche. Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben und durch unsere Unterhaltungen, an die ich die freudigste Erinnerung bewahre, in persönlichen Verkehr mit Ihnen getreten zu sein. Ministerpräsident Luzzi antwortete mit folgendem Telegramm: Ich danke Ew. Exzellenz herzlich für Ihre liebenswürdige Depesche. Auch ich bewahre die lebhafteste Erinnerung an die Unterhaltungen, die ich das Glück hatte, mit Ihnen zu führen und in denen Sie Ihre hohen Gedanken zum Ausdruck gebracht haben, wie sie eines wahrhaft überlegenen Staatsmannes würdig sind.

Triest 31. März. Die Stadt und Umgebung wurden heute bei plötzlichem Temperatursturz von einer Bora und Schneefall heimgesucht. Einzelne Lloyd-Dampfer wurden von ihren Ankerplätzen weggerissen und konnten nur mühsam wieder vertaut werden. Der Dampferverkehr wurde fast gänzlich lahm gelegt. Es verlautet, daß einige Personen zu Boden geworfen und verletzt wurden. Der um 3 Uhr nachmittags von hier nach Parenzo abgegangene Passagierzug entgleiste hinter der Station Ruggia infolge der Bora und fiel in einen Graben. Von 100 bis 150 Passagieren, die sich in dem Zug befanden, wurden 4 getötet und 18 teils schwer, teils leicht verletzt. Auch der Lloyd-Dampfer „Amphitrite“, der heute nachmittags mit deutschen Pilgern nach Palästina auslaufen sollte, mußte die Fahrt aufgeben.

Bermischtes.

[Luftschiffahrt.] Das russische Kriegsministerium hat eine Summe von 180 000 Rubel zum Ankauf eines Parseval-Ballons angewiesen. — An den Kölner Luftschiffmanövern nehmen die Fahrzeuge Z II, M I und P III unter dem Oberkommando von Major Sperling teil. Nach Beendigung dieser Uebungen nehmen sämtliche Luftschiffe auch an den Metz Manövern teil, denen auch der Kaiser, der sich zu dieser Zeit im Schloß Urville aufhält, beiwohnen wird. Bereits in wenigen Tagen wird sich eine Abteilung des Luftschiffbataillons unter Führung des Hauptmanns v. Jena nach Metz begeben, um die Vorbereitungen und Vorübungen zu leiten. — Die kürzlich von der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen angestellten Versuche mit drahtloser Telegraphie und zwar dem tönenden Funken-System, haben sehr günstige Ergebnisse geliefert und den Beweis erbracht, daß von Z-Schiffen aus, auf weite Entfernungen Verbindungen hergestellt und von

entfernten Orten Meldungen in Empfang genommen werden können. Das Metallgerippe der Z-Fahrzeuge hat sich, entgegen hier und da geäußerten Befürchtungen, als günstig für die funktentelegraphische Einrichtung erwiesen. Bis auf 500 km konnten Verbindungen hergestellt werden. — Als mutmaßlicher Sieger für die von Dresden aus angetretene Ballonwettkampf für die Fernfahrt kommt der Homburger Ballon „Herburg“ in Betracht, der in Serbien glücklich gelandet ist.

Vom Lande 31. März. Die endliche Einbeziehung der land- u. forstwirtschaftlichen Arbeiter in die Krankenversicherung ist eine der wichtigsten Aufgaben, die in der Reichsversicherungsordnung gelöst werden sollen. Bereits bei Einführung der reichsgesetzlichen Krankenversicherung, also vor einem Vierteljahrhundert, wurde die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die landwirtschaftlichen Arbeiter nur mit wenig Stimmen Mehrheit abgelehnt und den Bundesstaaten wie den Kommunalbehörden nur die Möglichkeit gegeben, sie durch Landesgesetz oder Ortsstatut einzuführen. Von dieser Ermächtigung haben fast sämtliche deutsche Mittelstaaten und zahlreiche Kleinstaaten Gebrauch gemacht, so Württemberg 1888, Baden 1888, Sachsen 1888, Hessen 1888 u. s. w. Es fehlen hauptsächlich Bayern und Preußen. Nach den in der Begründung zur Reichsversicherungsordnung aufgestellten Berechnungen sind etwa 2,4 Millionen landwirtschaftlicher Arbeiter bereits versichert, während 4,8 Millionen erst durch das künftige Gesetz versichert werden sollen. Die 4,8 Mill. landwirtschaftlicher Arbeiter werden künftig nicht mehr ohne jede Krankenfürsorge sein oder werden nicht mehr nur vom guten Willen ihres Gutsheeren abhängen, sondern sie werden eine gesetzlich gesicherte Krankenfürsorge genießen, zu der sie selbst beitragen.

Gottesdienste.

- Sonntag Quasimodogeniti** 3. April. Vom Turm 373. Predigtlied 381. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre für die Töchter.
- Donnerstag**, 7. April. 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Stadtpfarrer Schmid.
- Freitag**, 8. April. 10 Uhr: Stellen der Konfirmanden. Das Opfer ist für die Konfirmandenhäuser in Altshausen und Vietenhäuser bestimmt.

Auf das Wochenblatt kann jeden Tag abonniert werden.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Aufforderung

zur Anmeldung der Schulzinse, Renten und Lasten.

Nach Art. 91 Ziff 4 des Einkommensteuergesetzes vom 8. August 1903 sind bei Ermittlung des steuerbaren Einkommens von den Einnahmen in Abzug zu bringen die von dem Steuerpflichtigen nach dem Stand vom 1. April ds. Jrs. nachgewiesenermaßen zu entrichtenden Schulzinse und Renten, sowie die auf besonderem privatrechtlichem oder öffentlich-rechtlichem Verpflichtungsgrunde beruhenden dauernden Lasten, soweit die Schulzinse u. nicht auf außerhalb Württembergs befindlichen Einnahmequellen haften (Art. 8 Ziff 1 und 2 des Gesetzes). Bei Steuerpflichtigen, die nur der beschränkten Steuerpflicht in Art. 3 des Gesetzes unterliegen, sind nur die Zinse solcher Schulden oder solche Renten oder Lasten abzugsfähig, welche auf den inländischen Einkommensquellen haften.

Auf Grund der Bestimmung in Art. 42 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes werden nun die Einkommensteuerpflichtigen, welche keine Steuererklärung abgeben, aufgefordert, in der Zeit

vom 1. bis spätestens 8. April d. J.

die abzugsfähigen Schulzinse, Renten und Lasten, deren Abzug sie beanspruchen, anzumelden. Hierzu wird ausdrücklich bemerkt, daß die Anmeldung auch dann zu erfolgen hat, wenn die betr. Schulzinse u. bereits im vorigen Jahr angemeldet worden sind.

Die Anmeldung hat auf einem Formular zu erfolgen, das den Steuerpflichtigen auf Verlangen von der unterzeichneten Gemeindebehörde (Rathaus Zimmer Nr. 5) unentgeltlich abgegeben wird.

Calw, den 18. März 1910.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer.
Dreher.

R. Forstamt Wildberg.
Nadelholzstammholz-Verkauf
im schriftlichen Aufstreich.

Die am 18. März nicht abgegebenen Lose Nr. 1, 6, 10, 13, 14, 17, 19, 27, 28, 38, 39, 40, 41 werden am 7. April wiederholt im schriftlichen Aufstreich verkauft.

Die Eröffnung der Gebote erfolgt um 9 Uhr vormittags auf der Forstamtskanzlei.

Eine 3zimmerige kleine
Wohnung

hat auf 1. Juli zu vermieten
G. Sammann, Friseur.

Eine freigelegene 5zimmerige
Wohnung

ist bis 1. Juli zu vermieten.
Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten.

50 Zentner gutes unbereinigtes
Heu und Oehmd

hat zu verkaufen
Chr. Jourdan,
Metzgermeister.

Nächste Woche bacht
Langenbrezeln
Chr. Lutz, Badstraße.

Gut möbliertes heizbares
Zimmer

zu mieten gesucht. Offerten an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Hirsen,
Bruchreis,
Mais,
Maismehl,
Aleie,
Futtermehl

verkauft billigst
Adolf Lutz.

In der Druckerei d. Bl.

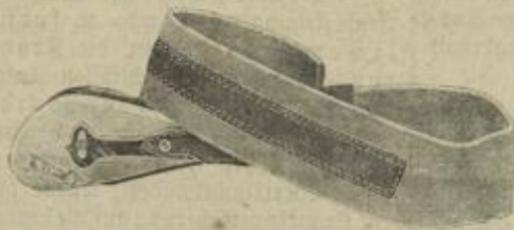
sind vorrätig zu haben:
Rechnungsblanquettes,
Quittungen,
Wechsel,
Schulb- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Packetadressen gummiert,
Anhängezettel.

Spar- u. Consumverein Calw u. Umgegend

G. m. b. H.

Wir ersuchen unsere Mitglieder ihren Bedarf in **Eiern zum Einlegen** in die im Laden aufstehende Liste einzuzichnen.

+ Wichtig für Bruchleidende! +



Empfehle mein großes Lager in **Bruchbändern mit und ohne Feder,**

Leibbinden für Hängeleib, Vorfallbandagen, Nabelbruch, Umstandsbinden, Gummistrümpfe und elast. Binden für Krampfadern, Geradehalter, Suspensoriums, Plattfüßeinlagen etc.

Für tadellosen Sitz passend übernehme größte Garantie.

Emil Lemcke jr., prakt. Bandagist.

NB. Mache zugleich bekannt, daß ich kommenden **Mittwoch** von Morgens in meiner Filiale **Calw, Lederstraße 175,** anwesend bin.

Sirhan.

Auf Samstag, den 2. und Sonntag, den 3. April, ladet zur



Metzelsuppe

freundlichst ein

G. H. Stoß z. Löwen.



Kinderwagen

vom billigen Landauer bis zum feinsten Kastenwagen, solche mit Gummiräder schon von 30 Mark an, Sportliegewagen, Sportwagen von 7 Mark an,



Puppenwagen und Puppensportwagen,

extra starke Leiterwagen, auch solche mit verstellbarer Rücklehne sowie Kinder-, Puppen- und Leiterwagenräder in allen Größen empfiehlt in überaus großer und schöner Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Wilh. Frank jr.,

Korb- und Kinderwagengeschäft in **Calw,** Salzgasse 63, hinter dem Rathaus.

NB. Das Herrichten und Neu-Garnieren von älteren Wagen besorge rasch und billig; auch sind sämtliche Ersatzteile für jegliche Sorten Wagen bei mir zu haben.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Sonntag, den 3. April 1910,** im Hotel zum Schwarzwald in **Unterreichenbach** stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen.

Gustav Ambacher, Sirhan-Stuttgart. **Emilie Burkhardt,** Unterreichenbach.

Kirchgang 1/12 Uhr.



Garantiert feuer- und diebesichere

Kassenschränke

liefert in erstklassiger Qualität am billigsten

M. Frank,

Filiale **Stuttgart, Schulstraße 5.**

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Montag, den 4. April 1910,** stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Nöble“ in **Ottenbronn** freundlichst einzuladen.

Michael Dittus, Bäcker, Sohn des Bäckermeisters Dittus in Ottenbronn.

Maria Fächter, Tochter des Flaschnermeisters Fächter in Schramberg.



Die größte Auswahl in Kinderwagen, Sportliegewagen, Sportwagen, Leiterwagen

in nur gediegener Ausführung finden Sie nur in dem **Spezialgeschäft**

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Hausfrauen nehmen zum **ausputz** mit **Hartmanns Möbelpolitur,** die beste für jede Art von Möbeln.

Empfehlung.

Für Maler-, Anstrich- und Lackierarbeiten, sowie auch im Weißn von Leinwand und Kalk empfiehlt sich bei billiger Berechnung

Fr. Berner, Maler.

Wasserglas,

bestes Mittel zum Aufbewahren von Eiern, empfiehlt

R. Gauber, Seifenfabrik.

Heute frisch eingetroffen von Hofschlächter **Appenzeller** in Stuttgart: **mildgesalz. zarte Schinken, Thüringer Leber- und Blutwürste, Schinken- u. Preschwurst, Frankfurter-, Knoblauch- und Stuttgarter-Bratwürste.**

Witwe Beck, Marktplatz 11.

Alle Arten Musikinstrumente,

wie **Pianos, Orchestrions, Harmoniums, Sprechmaschinen** u. s. w. kauft man am besten u. billigsten bei

G. Wohlgemuth, Liebenzell.

Teilzahlung gestattet. Steht das Neueste. Schallplatten in großer Auswahl zu 2 u. 3 M. Auswahlendungen bereitwilligst.

Herdverkauf.

Ein noch gut erhaltener größerer Herd, sowie ein kleinerer **Kochofen**

ist in Bälde zu verkaufen im früher **Kirchherr'schen** Wohnhaus auf **Station Teinach.**



Sonntag, den 3. April, abends 6 Uhr.

Monatsversammlung mit Aufnahmen bei **Müller z. Bude.** Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Ausschuss.

Gaustrau.

Suche Rente- od. Geschäftshaus mit hoh. Anz. Bestgeroff. unt. „Rentabel“ postlagernd **Gannstatt.**

Parfett-Wichie



Seit 22 Jahren als beste anerkannt. Für feine Parfett- und Linoleumböden unerreicht.

Hauptniederlage: E. Dreiss, Eisenhandlung, Calw.

Ich richte jede Woche eine **Sendung zu reinigender und färbender Artikel** an die von mir vertretene hervorragend leistungsfähige **Kunstfärberei und chem. Wäscherei** u. bitte um rechtzeitige Aufträge. **Neueste hochmoderne Farben. Emilie Herion, Calw.**

Unterreichenbach. **Knechtgesuch.** Ein tüchtiger solider **Fahrknecht** kann sofort als **Bierführer** eintreten. **G. Schlanderer,** Bierdepot.

Wegen Abzug sehr billig zu verkaufen: 3 gutüberwinterte **Bienenböcke,** 1 **Schlendermaschine** und versch. **leere Kästen** (deutsch Normalmaß). Zu erfragen im **Compt. ds. Bl.**